



Die texanischen Highplains sind das grösste zusammenhängende Baumwollanbauggebiet der Welt, die Stadt Lubbock ist die Cotton Capital der USA. Häufige Gewitter und Sandstürme, die auf Tornadostärke anschwellen können, stellen im Frühsommer die grösste Gefahr für die gerade aufgegangene Baumwollsaat dar, der die Farmer mit dem Einsatz ihrer „Sandfighter“ begegnen. Lubbock und ein Sandfighter im nahe gelegenen Meadow.



Trotz Mechanisierung kommen auch auf amerikanischen Baumwollfeldern Saisonarbeiter zum Einsatz. Vor allem Mexikaner, die in den 60er Jahren im Zuge der so genannten Brachero Bewegung ins Land kamen, erledigen die harte und mit ca. 6 Dollar pro Stunde eher schlecht bezahlte Feldarbeit. Um neue Immigranten am illegalen Überqueren des Rio Grande zu hindern, entstehen rechts und links des Grenzflusses Zäune, die sich über hunderte von Kilometern ziehen. Feld bei El Paso.



In der international anerkannten Zertifizierungsstelle des Landwirtschaftsministeriums werden Baumwollproben zusammengestellt und in die ganze Welt verschickt. Die Proben legen Standards wie z.B. den Verschmutzungsgrad und den Gelbanteil der Baumwolle fest, die von allen Produzenten und Händlern anerkannt werden. Memphis Tennessee.



In zwei Notendruckereien entstehen die Dollarscheine, die zu 70% aus Baumwolle bestehen. Eine davon befindet sich in Fort Worth bei Dallas, Texas.



TANSANIA



Nach der Insolvenz der staatlichen Baumwollbehörde im Jahr 1985 steigen in Tansania die Produktionszahlen der Baumwolle, die nach wie vor von Hand angebaut und gepflückt wird, in einigen Regionen wie dem südlichen Mahenge gar ohne die Hilfe von Ochsen. Auf Anordnung der staatlichen Baumwollbehörde müssen die Pflanzen nach der Ernte aus dem Boden genommen werden, um der Vermehrung von Schädlingen entgegen zu wirken. Shinyanga District.



Die Bauern in Mwaya bringen ihre Jahresernte auf Fahrrädern zu den Sammelstellen der Dörfer, wo autorisierte Händler das Monopol haben. Da es keinen Strom gibt, stehen die Entkernungsanlagen deren Maschinen vor der Explosion des Ölpreises mit Diesel betrieben wurden, still und die Baumwolle wird zunächst in Entkernereien und von dort aus, da es kaum weiterverarbeitende Industrie im Land gibt, zu dem Hafen in Dar Es Salaam transportiert. Mwaya und Dar Es Salaam.



Mitumba, der Handel mit Second Hand Ware aus Europa und Amerika ist seit 1985 legal und hat sich zu einem wichtigen Wirtschaftszweig entwickelt. Händler wie Geoffrey Melonge brachten es mit dem Import der Ware, die anfangs als Kleiderspende ins Land kam, zu Wohlstand. Dar Es Salaam, Mahenge.



Bei der Ballenöffnung beginnt ein Wettbewerb um die besten Stücke, denn viele Kunden haben Vorlieben für bestimmte Labels und Marken. Strassenhändler tragen oft ihr ganzes Kapital in Form von einigen Markenhosen auf dem Arm, viele haben Stammkunden im Regierungs- und Bankenviertel der Stadt, die sich gewünschte Produkte zur Anprobe direkt ins Büro bringen lassen. Urafiki Markt in Dar Es Salaam



Der Schweizer Baumwollhändler Remei, ein Pionier auf diesem Gebiet, lässt in Indien und in Tansania Biobaumwolle produzieren. Über die Stiftung bioRe fördert er Bildung und Gesundheit und trägt mit dem Bau von Pumpen zu sauberem Trinkwasser in den Dörfern bei. Traditionell wird das Wasser aus oft weit entfernten Wasserlöchern in den Flussläufen geholt, eine Aufgabe, die Frauen und Kinder übernehmen. Besonders zur Regenzeit, wenn die Flüsse durch Abfälle verunreinigt werden, kommt es zu Infektionskrankheiten. Bei Mwanhuzi, Shinyana District.



BAUMWOLLE WELTWEIT

3./4. September 2016



Viele Familien, die ihr Land wegen Schulden verloren haben, versuchen in den wachsenden Städten einen Neuanfang. Oft ist eine Hütte wie in diesem Slum in Mumbai alles, was für sie erreichbar ist.



Das fruchtbare Tal des Narmada Flusses im Bundesstaat Madhya Pradesh ist eines der Hauptanbauggebiete für Baumwolle. In dieser Region bauen ca. 3500 Bauern für den Schweizer Baumwollhändler Remei Biobaumwolle an. Markt in Khandawar und Entkernungsanlage in Kasrawad.



Die Baumwollproduktion ist in Indien Handarbeit, auch in den meisten Entkernungsanlagen. Aus den Kernen wird in Indien vorwiegend Viehfutter hergestellt. Entkernungsanlage in Kasrawad und Deoli.



Die Ballen entkernter Baumwolle wiegen in Indien ca. 200 kg. Sie werden in die neuen Zentren der Textilindustrie, die sich in vor allem in den Bundesstaaten Tamil Nadu und in Gujarat entwickelt haben, transportiert. Dort sind die Bodenpreise und das Lohnniveau niedriger als in traditionellen Textilzentren wie Mumbai, wo die letzte Spinnerei im Jahr 2006 geschlossen wurde. Entkernungsanlage in Khandawar.



Schulden bei Geldverleihern führten in den letzten 14 Jahren zu mehr als 100.000 Selbstmorden indischer Bauern. Auch der Ehemann Kusum Jadhao, ein Baumwollbauer im zentralindischen Vidarbha District, nahm sich im Jahr 2004 das Leben. Hilfsorganisationen und private Unternehmer zeigen mit dem Anbau und der Vermarktung von Biobaumwolle für einige der hinterbliebenen Familien einen sozial- und ökologisch nachhaltigen Weg aus der Schuldenspirale auf. Dadham bei Akola, Vidarbha District.



Durch einen Beschluss Stalins wurde Zentralasien zum Baumwollproduzenten der Sowjetunion. Mit dem Wasser der beiden Hauptflüsse Syrdarja und Amudarja werden seitdem die Wüsten für die Monokulturen urbar gemacht, ein Eingriff in das hydrologische Gleichgewicht, das zur zunehmenden Verlandung des Aralsees führt. Syrdarja und Mujnak.



Mujnak war der Aralseehafen Usbekistans. Dort, wo früher Fischerboote lagen und Badegäste ihre Ferien verbrachten, breitet sich heute die neue, hoch kontaminierte Wüste Aralkum aus. Die wenigen Familien, die in dieser unwirtlichen Atmosphäre ausharren, leiden unter Atemwegserkrankungen und chronischem Wassermangel, auch in dieser Wohnsiedlung, die noch aus sowjetischen Zeiten stammt. 35 Familien müssen ihren Tagesbedarf an Wasser aus diesem Schlauch im Innenhof zapfen und in die Wohnungen tragen.



Baumwolle ist auch nach dem Ende der Sowjetära Usbekistans Devisenbringer Nummer eins, die Ernte muss zu 100% an den Staat abgeführt werden. Um genügend Erntehelfer zur Verfügung zu haben, müssen auch Kinder, offiziell ab 14 Jahren, auf die Felder. Die Schulen bleiben während dieser Zeit geschlossen. Bei Pachtakor.



Die Samen, die in den staatlichen Gins anfallen, werden zu Baumwollsaamenöl gepresst, das im ganzen Land zum Kochen benutzt wird. Entkernerei bei Nukus, Karakalpakstan.



Auf dem Markt in Zizzach, einer Stadt, die von den Baumwollfeldern umgeben ist, die in der ehemaligen Sardara Steppe, auch Hungersteppe genannt, angelegt wurden, versucht eine Frau, selbst gepresstes und oft minderwertiges Baumwollsaamenöl zu verkaufen.



Seit der Einführung von Sonderwirtschaftszonen im Jahr 1979 ist die chinesische Wirtschaft in ständigem Wachstum begriffen. Neben dem Geld ausländischer Investoren sorgt vor allem das Heer von etwa 200 Millionen Wanderarbeitern für die Arbeitskräfte auf den Baustellen und in den Fabriken. Altstadt von Schanghai, Arbeitsmarkt in Qingdao.



Auf dem 17. Parteitag der kommunistischen Partei Chinas verspricht Staatschef Hu Jintao eine Verbesserung der Infrastruktur und des Lebensstandards auf dem Land. Dort verlieren ehemalige Baumwollbauern ihre Felder an wachsende Städte und Industriegebiete oder verdienen zu wenig, um sich die begehrten, neuen Konsumgüter leisten zu können. Vor allem junge Leute versuchen, illegal in den Städten Arbeit zu finden. Ürümqi, Xinjiang Provinz.



Die Xinjiang Provinz im Nordwesten Chinas ist eines der grössten Baumwollanbauggebiete des Landes. In gut gewarteten Kanälen wird Wasser zu den Feldern und dort mit Schläuchen auf Wasser sparende Art direkt an die Wurzeln der Pflanzen gebracht. Auf den grossen, genossenschaftlich bewirtschafteten Feldern finden Saisonarbeiter aus den Hungerprovinzen Chinas Arbeit, verdienen jedoch so wenig, dass nach der Heimreise nichts mehr bleibt. Bei Aksu.



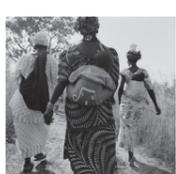
Vor allem für Frauen stellt die boomende Textilindustrie eine Möglichkeit dar, den restriktiven Lebensbedingungen auf den Dörfern zu entkommen. Trotz harter Arbeit und kaum vorhandener Privatsphäre nach Feierabend geniessen viele die Autonomie, die sie erstmalig haben. Spinnereien in Wuhan und Ürümqi.



Häufiger Wechsel des Arbeitsplatzes, eine Art „Arbeitstourismus“, ist bei Arbeitgebern gefürchtet. Die Angestellten sollen mit Freizeitaktivitäten wie Karaoke oder mit der Hilfe beim Erwerb von Wohneigentum am Arbeitsplatz gehalten werden. Die (noch) staatliche Textilfabrik in Wuhan sieht der Teilprivatisierung entgegen, da seit 1992 auch die Provinzhauptstädte für ausländische Investoren zugänglich sind.



Präsident Amadou Toumani Tourè musste nach langem Widerstand im Jahr 2008 auf Drängen von Weltbank und IWF der Privatisierung der staatlichen Baumwollgesellschaft CMDT zustimmen, deren Insolvenz die Baumwollproduktion in Mali fast zum Stillstand brachte. Bougouni, kurz vor einem Besuch des Präsidenten.



Die Schweizer Hilfsorganisation Helvetas baut seit dem Jahr 1998 die Produzentengemeinschaft Mobiom auf, deren Mitglieder vorwiegend Biobaumwolle anbauen. Fetischeure spielen in Theaterstücken mit, die die Bevölkerung für das Projekt, das vor allem auf die Förderung von Frauen ausgerichtet ist, sensibilisieren. Balanfi na und Yanfolila, nahe der Grenze nach Guinea.



Frauen arbeiten beim Anbau konventioneller Baumwolle traditionell nicht mit, da die chemischen Inputs ein Risiko für ungeborene- und Kleinkinder darstellen. In der Konsequenz können sie auch nicht an den Einnahmen dieses bisher wichtigsten Cashcrops partizipieren und behelfen sich mit Tantine, einem System von Mikrokrediten unter Frauen. Biobaumwolle stellt für sie eine grosse Chance zu wirtschaftlicher Autonomie dar. Bougouni und Djenne.



Viele Familien wurden von der CMDT für ihre Ernte des letzten Jahres 2007 nicht bezahlt und stellten die Baumwollproduktion ein. In der Folge stehen Entkernereien und Ölmühlen still. Für die Frauenkooperative, die aus den Resten der Ölmühle in Koulikoro Seife herstellt, bedeutet dies, dass auch sie kein Rohmaterial mehr bekommt. Koutiala und Koulikoro.



Die vormals staatliche malisch/chinesische Comatex ist die grössere der beiden Textilfabriken Malis. Mittlerweile ist sie in privater chinesischer Hand, alle Vorarbeiter kommen aus China und verbringen einige Jahre in Mali. Segou.



Für die Rinderherden, die auch den wachsenden Fleischbedarf Chinas und Indiens decken sollen, werden in Brasilien 2 ha Land pro Tier kalkuliert. Bis zum Jahr 2008 wurde der Regenwald des Bundesstaates Pará durch Siedler legal für neue Weideflächen abgeholzt. Bei Novo Progresso.



Im Bundesstaat Mato Grosso hinterliessen die Rinderherden, die dort seit den 1970er Jahren grasen, degradierte Böden, die durch chemische Inputs wieder nutzbar werden, sogar für die anspruchsvolle Baumwolle. Bis zu 17 Sprühhänge fliegen die Flugzeuge von Petrovina Sementes, mit 80.000 ha eine der grossen Facendas der Region. Nähe Rondonopolis.



Bis auf die Unkrautvernichtung kurz vor der Ernte ist die Baumwollproduktion voll mechanisiert; auf dem Feld wird die Rohbaumwolle zu 11 Tonnen schweren Blöcken gepresst und mit Spezialtransportern zu der farmeigenen Entkernungsanlage gebracht. Bei Primavera do Leste.



Paolo Machado ist einer der ersten, der aus den Baumwollsaamen, die in seiner Entkernungsanlage anfallen, Bio-diesel herstellt. Hierzu hat er eine kleine Raffinerie gebaut, die von zwei Petrochemikern betreut wird. Sie produzieren etwa eine Million Liter pro Jahr, gerade genug, um alle Maschinen der beiden Facendas, die im Besitz der Familie Machado sind, zu betreiben. Bei Primavera do Leste.



Wenigen Grossgrundbesitzern steht die Mehrheit der oft noch hungernden Bevölkerung Brasiliens gegenüber, oftmals Bauern, die ihr Land wegen Dürreperioden verloren haben. Mit Unterstützung des Movimento Sem Terra kämpfen sie um neues Land und eine Chance zu einem selbst bestimmten Leben. Laut brasilianischer Verfassung muss „Land seinen sozialen Aufgaben gerecht werden,“ eine Vorgabe, die die Bewegung zur Legitimierung ihrer manchmal gewalttätigen Aktionen nutzt. Accampamento - Vorbereitungslager - bei Brasilia.



Etwa 25000 US - Baumwollfarmer sind (wie ihre europäischen Kollegen) durch Agrarsubventionen in der Lage, unabhängig von Wetter und Markt zu produzieren. Folge: Überproduktionen, die den Weltmarktpreis der Baumwolle senken. Bei Lubbock, Texas.